

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Zum Schutze der ungarischen Zuckerindustrie.

Sopron, 23. Juli.

Die letzte (Samstag-) Sitzung des Reichstages brachte mit dem Abschluß des Ackerbaubudgets eine für unsere Großindustrie hochwichtige Debatte: es war die Rede des Ministerpräsidenten Dr. W e k e r l e über die Zuckersurtaxe. Abgeordneter Paul L á z á r stellte nämlich einen Antrag bezüglich der Zuckereinfuhr und motivierte denselben wie folgt: Der Schutz der ungarischen Zuckerindustrie erfordert ein energisches Vorgehen der ungarischen Regierung. Nach dem Ende August 1903 zwischen Oesterreich und Ungarn getroffenen Uebereinkommen sei es unverständlich, wenn der österreiche Ministerpräsident jetzt die Frage der Surtaxe mit den Ausgleichsvorlagen in Zusammenhang bringt und die betreffende Vorlage zurückzieht. In Oesterreich aber hat sich die Ueberzeugung festgesetzt, daß die Surtaxe nie eingehoben werden wird und die Fabrikantholen geben den ungarischen Käufern eine Erklärung, wonach sie den Käufern die Surtaxe zurückzahlen, wenn diese doch eingehoben werden sollte. Dr. L i c h t hat im österreichischen Reichsrathe offen erklärt, die Surtaxe sei eine leere Fiktion. Redner fragte nun, was die ungarische Regierung dazu sage und urgirte gleichzeitig die Herabsetzung der hohen Zuckersteuer. Ministerpräsident W e k e r l e ver-

mied in seiner sofort erteilten Antwort alle scharfen Worte, erklärte aber nachdrücklichst, daß weder die gegenwärtige noch eine andere ungarische Regierung auf die Surtaxe verzichten werde und daß alle Drohungen und alles Geschrei aus Oesterreich an den Thatfachen nichts ändern können. Ungarn steht für den materiellen Inhalt des wirtschaftlichen Ausgleichs ein und verlangt nur die Vertragsform. An dem materiellen Inhalt können aber keine Veränderungen vorgenommen werden. Will Oesterreich jetzt nach dieser Hinsicht Kraftproben leisten und sollte Baron B e k k, der jetzt nur den Mund gar zu voll nimmt, bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen seine Worte in die That umsetzen, d. h. also, die Abmachungen umstoßen und Ungarn überorthellen wollen, dann wird er eben nichts anderes erzielen, als den totalen Zusammenbruch des wirtschaftlichen Ausgleichs. Ungarn wird sich damit leicht abfinden, aber Oesterreich wird diesen Schlag nie verwinden können. Hinsichtlich der von L á z á r angelegten Herabsetzung der Zuckersteuer erklärte der Ministerpräsident. Der Herr Abgeordnete urgirt die Herabsetzung der Zuckersteuer, welche eigentlich in keinem direkten Zusammenhange mit der Frage der Surtaxe steht. Darauf habe ich zu bemerken, daß ich die Berechtigung des Penny-Systems auf dem Gebiete der Besteuerung nicht anerkenne

und daher kein prinzipieller Gegner der Herabsetzung der Zuckersteuer bin. Allein, bei unseren öffentlichen Zuständen muß man sehr gründlich erwägen, wenn andere, vielleicht drückende volkswirtschaftliche Interessen und unsere auch das Alltagsleben unmittelbar berührenden Konsuminteressen in Rede stehen, wie hier die Ausgleichung zu suchen sei. Es ist wohl wahr, daß wir eine sehr hohe Zuckersteuer haben, aber es ist dennoch unrichtig, daß keine Ermäßigung der Steuer geschehen sei. Der Herr Abgeordnete wird wohl wissen, daß wir früher auf Zucker einen Zoll von 27 Francs hatten, welchen wir in Folge der Brüsseler Konvention auf 6 Francs ermäßigt haben. Der Unterschied zwischen 27 Francs und 6 Francs ist im Preise zur Geltung gekommen und er wird zum großen Theile dem Konsumenten zugute kommen. Diese Zollerermäßigung war gleichwerthig mit einer Steuerermäßigung, denn es ist ja schließlich gleichgiltig, in welcher Weise wir eine öffentliche Abgabe herabsetzen. Noch einmal auf die Surtaxe zurückkommend, schloß der Ministerpräsident: Vorläufig wird der zu uns importirte Zucker pünktlich aufgezeichnet, zumal für die Surtaxe nicht bloß der Aufgeber, sondern auch der Uebernehmer der Waare verantwortlich ist, und nicht nur diese, sondern auch jede kommende Regierung wird unser Recht in diesen unsere materiellen Interessen so nahe berührenden Fragen

Fenilletou.

Zwei unbekannte Briefe von Ludwig Kossuth.

Das erste Juliheft der „Nuova Antologia“, der vornehmen italienischen Revue, enthält eine Reihe unveröffentlichter Briefe von Mazzini und auch zwei von Ludwig Kossuth. Die Briefe sind alle an Pietro Fortunato Calvi gerichtet, der einer der eifrigsten Verschwörer gegen Oesterreichs Herrschaft in Italien gewesen. Nach der Wiedereroberung Venedigs durch die Oesterreicher im Jahre 1849 lebte Calvi theils im Auslande, theils in Italien von einer kleineren Pension, die ihm die piemontische Regierung aussetzen ließ, und durch Uebertragungen deutscher Werke ins Italienische. Ein Zufall brachte ihn mit Stefan Türr zusammen, der den Obersten Calvi mit Kossuth und Mazzini befreundete. Beide setzten großes Vertrauen in Calvi, wie die veröffentlichten Briefe beweisen. 1853 wurde Calvi auf Grund der Denunziation eines Tirolers an der Schweizer Grenze verhaftet und schließlich nach Mantua gebracht, wo er wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt wurde. Die veröffentlichten Briefe wurden alle bei ihm theils im Original, theils in Abschriften gefunden und bilden den Theil eines größeren Werkes, das Sotto Voce azzini

über den Märtyrer der italienischen Einigkeit veröffentlicht wird. Für uns haben die beiden Briefe Kossuths ein größeres Interesse. Sie gewähren gerade heute, wo wir vielleicht am Vorabend eines neuerlichen Ausbruches der großen Revolution in Rußland stehen, einen gewissen Einblick in die Technik der Volkserhebungen. Die beiden Briefe sind von ungewöhnlicher Länge und beweisen, daß Kossuth im Exil zu London sehr viel freie Zeit zur Verfügung hatte. Die Briefe stammen aus dem Jahre 1852. Einige markante Stellen aus dem ersten Brief: „Was den Zeitpunkt der Insurrektion betrifft, so fühle ich nur allzusehr die allzu große Verantwortung, unbedacht das Schicksal unseres Vaterlandes und das Blut unserer Brüder auszuspielen, um einer schlecht berechneten Bewegung meine Zustimmung geben zu können. Ich strebe keine Aufstände an, sondern eine wirkliche Revolution, wo der Erfolg nur von unserer Entschlossenheit und Energie abhängt. Das ist aber größtentheils eine Frage der Mittel. Das Geld stellt die größte Schwierigkeit dar. Wenn wir Geld haben werden, werden wir in kurzem mit Hilfe solcher Männer, wie Sie, Herr Oberst! den Handschuh der Befreiung mit weißer Ueberlegung und Entschlossenheit unseren Gegnern zuwerfen können. Ohne Geld bleibt vieles vernachlässigt, und die besten Kräfte liegen brach. Sie haben keine Ahnung von den Schwierig-

keiten, mit denen wir in dieser Hinsicht kämpfen, von den dringenden Sorgen, die uns peinigen. Das diene Ihnen als Erklärung für vieles und besonders für die Zurückhaltung von Mazzini selber. Mangel an Geld, nicht Mangel an Energie ist unser Unglück. Ich muß auch eingestehen, daß ich befürchte, die Organisation der Revolution in Italien beruhe nicht auf militärischer Basis. Unter unseren Bedingungen bedeutet eine Revolution einen Krieg, und wenn auch für einen Krieg die Stimmung des Volkes von großer Bedeutung ist, so läßt sich die Stimmung allein nicht als „Ordre de bataille“ formuliren und ist nur eine Grundbedingung, wenn man sich zum Kampf rüstet. Freilich, es gibt viele Möglichkeiten zwischen einer großen organisirten Wehrmacht und gar keiner militärischen Organisation. Jedermann, der nur eine einzige Kompagnie organisiert hat und sie fertig dem Direktorium anbietet, hat sicherlich dem Vaterland einen großen Dienst erwiesen.“ Es folgt nun eine Reihe von Details über die Art der Insurrektion. Dann heißt es: „Daher wäre mir nichts zu theuer, um Sie in diesem Werke direkt zu unterstützen; leider besitze ich die nothwendigen Summen zur Stunde nicht. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als den Versuch zu machen, meine Schemata der ungarischen Anleihen in Piemont zu realisiren. Ich habe daher an Oberst Türr 5000 Franken meiner ungarischen Anleihschemata

sicherlich praktisch zur Geltung bringen. Einen positiven Termin kann der Ministerpräsident nicht angeben, doch hoffe er, daß bei den demnächst in Fluß zu bringenden Ausgleichsverhandlungen auch diese Frage gelöst werden wird. Jedenfalls aber ist die in Rede stehende Forderung Ungarns nicht bloß eine ideale, wie dies in Oesterreich behauptet wird, sondern vielmehr eine solche, welche praktisch zur Geltung kommen muß.

Lázár nahm die hier nur im knappen Auszug mitgetheilte Antwort zur Kenntniß und zog seinen Antrag zurück.

Politische Nachrichten.

Dvs Reiseprogramm des Königs. Nach den bisherigen Dispositionen trifft Seine Majestät gleichzeitig mit Erzherzog Franz Ferdinand am 30. August in Teschen ein und wird im Schlosse des Erzherzogs Friedrich Wohnung nehmen. Erzherzog Friedrich und seine Gemahlin Erzherzogin Isabella werden aus diesem Anlasse schon mehrere Tage früher dort eintreffen. Am 31. August früh beginnt das erste Manöver (zwischen dem 1. und 2. Korps). Am 1. September werden die Manöver fortgesetzt; am 2. (Sonntag) ist Rasitag. Am Montag, den 3. September wird wieder ein Manöver stattfinden und Dienstag, den 4. endlich werden mit einem Manöver von kürzerer Dauer die Korpsmanöver gegen Mittag geschlossen. Nach dem Nachmittags stattgehabten Diner erfolgt die Abreise des Königs von Teschen nach Wien, wo derselbe Abends mit der Nordbahn eintrifft und sich vom Bahnhofe direkt nach Schönbrunn begibt. Hier verbleibt der König bis einschließlich 10. September. An diesem Tage, dem Sterbetage der verewigten Königin Elisabeth, wird Seine Majestät die Kaisergruft bei den Kapuzinern besuchen. Am 11. September reist der König mittelst Südbahn nach Pola, wo sich derselbe an Bord der kaiserlichen Yacht „Miramare“ einschiffet und den See- und Landungsmanövern bei Ragusa, die in der Zeit vom 13. bis 15. September stattfinden werden, beiwohnen wird. Nach Beendigung derselben kehrt der König wieder nach Wien zurück.

Der neue Kavallerie-Inspektor. Wie die „Zeit“ erfährt, steht für die nächste Zeit ein Wechsel in der Stelle des Kavallerie-Inspektors bevor. Die Stelle hat Erzherzog Otto seit einigen Jahren inne. Der Erzherzog ist, da er in Folge seines schweren Leidens seinen Platz seit einem Jahre nicht

gesendet, um den Erlös Ihnen zur Verfügung zu stellen. Empfangen Sie meine Grüße und die Versicherung, daß es mir eine Ehre und ein Glück ist, mit einem Manne, wie Sie es sind, in Verbindung zu treten. Segen und Brüderlichkeit. L. Kossuth.“

Der zweite Brief, der mehr als acht eng bedruckte große Druckseiten einnimmt, enthält eine Reihe berechtigter Vorwürfe über das eigenmächtige Vorgehen der italienischen Revolutionäre, denen ein Putsch in Mailand mißlungen ist. Und wieder die weise Lehre: „Wollen Sie bedenken, daß man für einen Krieg Waffen und Munition besitzen muß, und zwar so nahe, daß man davon rasch Gebrauch machen kann; Geld wenigstens für die ersten Tage, um nicht gezwungen zu sein, Requisitionen zu machen, die eine Mißstimmung in die Bevölkerung bringen.“

Ferner: „Ich wünsche, daß dem leitenden Komite ein erfahrener Soldat zugezogen werde, der die italienische Topographie vollkommen beherrscht.“

Auch eine Bemerkung über die „Times“ ist von Interesse; sie läßt schließen, daß Kossuth mit diesem großen Blatte in sehr schlechten Beziehungen stand.

Eines geht aber selbst aus dem kurzen Auszug hervor: Zur Revolution gehört wie zum Kriegführen: Geld, Geld und wieder Geld. Darin stimmen Kossuth und Montecuccoli vollkommen überein.

auszufüllen vermochte, um die Enthebung von diesem Posten eingeschritten; dies wurde vom Monarchen bewilligt. Als Nachfolger werden Korpskommandant F. M. Ritter v. Brudermann und der Korpskommandant von Agram F. M. Graf Karl Auersperg genannt.

Die Quote. Das königliche Handschreiben, durch welches das Beitragsverhältnis zu den gemeinsamen Ausgaben geregelt werden soll, wird voraussichtlich gegen Ende der laufenden Woche festgestellt werden. Se. Majestät wird vermuthlich die Quote in demselben Verhältnisse, das bisher bestand, nämlich von 65:6:34:5 Prozent feststellen. Die Regelung wird — nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ — auf ein Jahr bis 30. Juni 1907 erfolgen. Zum letzten Mal wurde die Quote durch königliche Verfügung Ende Juni 1904 normirt. Diese Entscheidung der Krone war Ende 1905 abgelaufen, wurde aber damals nicht erneuert. Der Zustand außerhalb des Gesetzes, nach welchem beide Staaten ihre Beitragsquoten vorschussweise im bisherigen Verhältnisse leisteten, bestand also fast dreizehn Monate.

Das Abgeordnetenhaus hat in der abgelaufenen Woche die Verhandlung des Budgets wider Erwarten nicht beendet, ja die Verhandlung dürfte sich bis über die Mitte dieser Woche hinausziehen. Im Laufe derselben muß überdies auch noch der erst nach Berathung des Finanzbudgets einzureichende Ermächtigungsgesetzentwurf erledigt werden. In Folge dessen dürfte das Magnatenhaus kaum in der Lage sein, das Budget noch in diesem Monat zu verhandeln, so daß dieses am 1. August, an welchem Tage die der Regierung votirte Indemnität abläuft, noch nicht sanktionirt sein wird. Um nun dem am 1. August eintretenden Ex-lex-Zustand vorzubeugen, wird das Abgeordnetenhaus noch im Laufe dieser Woche, mit Unterbrechung der Budgetverhandlung, den schon vorbereiteten Gesetzentwurf über eine weitere einmonatliche Indemnität verhandeln.

Die Vertagung des Reichstages. dürfte spätestens in den ersten Tagen des Monats August erfolgen. Einzelne Blätter melden, daß bei dieser Gelegenheit die erste Session des gegenwärtigen Reichstagesenkflusses durch ein königliches Handschreiben geschlossen werden soll. Das wird aber nicht der Fall sein. Das Abgeordnetenhaus wird sich vielmehr mittelst eigenen Beschlusses bis Mitte Oktober vertagen.

Bevorstehende Obergespan-Ernen-nung. In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierung für die Stelle des Fogaraser Obergespans, den Abgeordneten Thomas Kállay ausersuchen hat. Die Ernennung Kállays soll demnächst verlautbart werden. Der bisherige Obergespan von Fogaras war Guido Baußner.

Zur Wahlbewegung. Wie man aus Kolozsvár meldet, haben die Wähler des dortigen ersten Bezirks dem Universitätsprofessor Stefan Apáthy die Kandidatur des Bezirks angetragen. Apáthy erklärte jedoch, daß er die Kandidatur nicht annehme, worauf Professor Dr. Leopold Kreuzer, der sich in Kolozsvár allgemeiner Sympathien erfreut, zum Abgeordnetenkandidaten nominirt wurde. Die Wahl findet am 7. August statt.

Ausland.

— **Die Ereignisse in Rußland.** In einem gestern veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird die Auflösung der Reichsduma verfügt und die neue Duma für den 5. März 1907 einberufen. Die Termine für die Neuwahlen werden später bekannt gegeben werden. — Es wurde ein kaiserliches Manifest veröffentlicht, in welchem die Gründe für die Auflösung der Duma dargelegt werden. Ferner verfügt ein kaiserliches Ukas die Enthebung des Ministerpräsidenten Goremjkin. Seinen Posten übernimmt der bisherige Minister des Innern Stolypin, welcher zugleich das Innere beibehält. Stadt und Gouvernement Petersburg sind in den Zustand außerordentlichen

Schutzes gesetzt. Ueber das Gouvernement Kiew, ausgenommen den Bezirk Kiew, ist der Kriegszustand proklamiert. — Der enthobene Ministerpräsident Goremjkin verbleibt im Reichsrathe. Auch der Ackerbauminister Stichinski ist auf Grund seines Wittgesuches von seinem Posten unter Belassung im Reichsrathe enthoben worden. — In Petersburg steht überall Militär bereit. Die Duma und die Umgegend sind durch Kavallerieregimenter gedeckt. Mehrere fremde Missionen und verschiedene Paläste sind militärisch besetzt. In der Nähe der Nawa und der weiteren Umgegend sind Kanonen aufgeföhren. Auf den Straßen besprechen die Leute eifrig das Manifest. Die Konservativen freud die Energie der Regierung. Auch viele Arbeiter sehen in der Auflösung der Duma einen durchaus gesetzlichen Akt. Der Stadthauptmann Lannik erhielt außerordentliche Vollmachten. — Alle revolutionären Zeitungen wurden geschlossen. — Wie das Pariser „Journal“ aus Petersburg meldet, sei die Besichtigung eines in Kronstadt eingetroffenen spanischen Kriegsschiffes durch den Czaren plötzlich abgesagt worden. Dasselbe Blatt verzeichnet das bisher unerglaubigte Gerücht, es wäre eine Verschwörung unter den Kronstädter Marinesoldaten entdeckt worden, die sich angeblich des Peterhofers Schlosses bemächtigen, es in Brand stecken und sich des Czaren versichern sollten. — Meldungen aus Petersburg zufolge ist ein Attentat auf Pobjedonoszew verübt worden. Unter seinem Schreibtische platze eine Bombe, während Pobjedonoszew noch im Nebenzimmer sich befand. Er blieb daher unverletzt, ist jedoch infolge des Schreckens bettlägerig.

Enthüllungen über unsere Mittelschulen.

Sopron, 23. Juli.

Was sich viele Eltern gar oft nur leise ins Ohr raunten, findet aus dem Munde des Professors einer Mittelschule ihre traurige Bestätigung. Auf seine reichen Wahrnehmungen gestützt, deckt Alexander Alvinczy, Professor an der Nagybáráder Realschule viele Blüten der Herren Kollegen auf. Die Erbitterung über Mißbräuche und Gewissenlosigkeit mancher Professoren zwingt ihn, die Öffentlichkeit anzurufen. Professor Alvinczy weist auf die von Jahr zu Jahr sich steigenden Selbstmorde von Studenten hin und behauptet, daß die Ursache nicht der Student sei. Gewissenlos klassifizierende, launenhafte Professoren drängen den Studenten zur Mordwaffe.

Gar mancher Professor beurtheilt seinen wichtigen Beruf vom geschäftlichen Standpunkte. Der Student würde nicht erbittert und verzweifelt sein, wenn die Lehrerschaft aus Männern sich rekrutirte, die auf dem Catheder ihren Platz voll und ganz ausfüllten. Der Schüler liebt und verehrt auch seinen strengen Professor, wenn dieser über großes Wissen verfügt und gerecht ist. Der Student weiß ganz gut, welche Klassifikation er verdient. Die schlechte Note erbittert den Studenten nicht gegen seinen Professor, wenn er diese verdient. Der Schüler wird aber oft mit solchem Lehrmaterial malträtirt, welches er nicht zu bewältigen vermag. Nach schlechten Antworten — schreibt Alvinczy — kommt es sehr häufig vor, daß dem Schüler Monate lang keine Gelegenheit gegeben wird, die schlechte Klassifikation auszubessern. Bei der mangelnden oder oberflächlichen Kontrolle können solche Lehrer ihre Voreingenommenheit und Böswilligkeit ungehindert fortsetzen. Alvinczy kennt mehr als vierzig solcher Uebelthäter. Sie verdienen Alle öffentlich an den Pranger gestellt zu werden.

Dann gibt es eine Art Professoren, die mit dem Fallensaffen von Studenten revolutionären Knaben vermöglicher Eltern aus der Provinz wird mit dem Repetiren der Klasse gedroht, damit sie diese nicht für theures Geld in die Kost bekommen.

An der Nagybáráder Staats-Oberrealschule ließ ein Professor der Zeichen-Geometrie die Schüler unter dem Titel Deutsche Kon-

versation zu sich kommen und hub von jedem monatlich 6 K ein.

Ein anderer Professor bestimmt fixe Preise für genügend, gut und vorzüglich. Ein vermöglicher Briefträger wollte nicht Haare lassen, weshalb sein Sohn Schüler der VII. Klasse fallen mußte. Der Professor richtete aus deutscher Sprache die Frage an ihn, „welche Arbeit im Jahre 1769 geschrieben wurde.“ Als der Sohn eines Postchefs zur Matura ging, sandte derselbe Professor zu dessen Vater ein auf eine größere Summe lautendes Akzept, damit er ihm givire. Beim Zeichenprofessor mußten die erforderlichen Requisiten zum doppelten oder dreifachen Preise angeschafft werden. Wegen Schwagens oder sonstigen Ordnungswidrigkeiten wurden über die Schüler Geldstrafen verhängt.

Professor Alvinczy kommt zu dem Schlusse, daß die Klassifikation gründlich reformiert werden müsse. Er empfiehlt, daß der vor dem Fall stehende Student in den letzten zwei Monaten des Schuljahres in Gegenwart des Klassenchefs und des Direktors ausgefragt werde und der Lehrkörper die Klassifikation definitiv feststellen möge. Dann werden die Mißbräuche aufhören und die Professoren von den vexationen stehender Eltern verschont bleiben.

Der Vorschlag verdient an maßgebender Stelle gehört zu werden.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalendar. Dienstag, 24. Juli. Katholiken: Christine. — Protestanten: Christine. — Griechen: 11. Juli. Euphemia.

Sopron, 23. Juli.

* **Personalnachricht.** Der engl. ung. Finanzdirektor Herr Karl v. Wolfrum b aus Budapest ist sammt Fräulein Schwester wieder, wie schon in früheren Jahren, hier zu mehrwöchentlichen Aufenthalt eingetroffen und hat am Wariß Wohnung genommen. Der Herr Finanzdirektor erfreut sich noch aus der Zeit seines hiesigen Wirkens eines großen Freundeskreises und vieler Sympathien in der Bevölkerung unserer Stadt und wir begrüßen daher auch unserer Seite die hochgeschätzten Gäste mit dem herzlichsten Wunsche, daß sie sich in unserer Mitte, umgeben von der aufrichtigen Verehrung ihrer näheren Bekannten, recht wohl fühlen mögen.

* **Der neue Esornaer Propst.** Gregor Burány stattete gestern in Begleitung des Dr. Viktor Köfalvi unserem Bischofsbischof Graf Nikolaus Széchenyi einen Besuch ab. Die am 26. d. stattfindende Installation wird sich bloß auf die kirchliche Feier beschränken.

* **Hymen.** Schneidermeister Gustav Weiß feierte gestern seine Vermählung mit Frau Marianna geb. Gabler. Als Beistände fungierten Hotelier Andreas Weiß und Ludwig Batizfalvy, Buchdruckerei-Faktor.

* **Verlobung.** Advokat Dr. Paul Kiss in Mató hat sich mit der Schauspielerin Klona Bogyó, die auch hier in der letzten Saison Proben schönen Talents bekundete, verlobt.

* **Die Tulipán-Ausstellung** in Szombathely findet am 8. und 9. September statt. Zu diesem Feste kommt auch Handelsminister Franz Kossuth und wird an der am 9. September stattfindenden konstitutionellen Generalversammlung der Unabhängigkeitspartei teilnehmen.

* **Ankauf einer Sodawasserfabrik.** Wie wir bereits mitgeteilt, hat die Genossenschaft der Wirthe, Hoteliers und Kafetiers die Sodawasserfabrik des Herrn Ignaz Grünwald um den Betrag von 9000 K (nicht 10.000 K, wie kürzlich gemeldet wurde) gekauft. In der Samstag abgehaltenen Generalversammlung der Genossenschaft wurde dieser Kauf mit 153 gegen 5 Stimmen genehmigt.

* **Die kaufmännische Abtheilung** der Soproner Filiale des „Magyar Védő-Egyesület“ hielt Sonntag seine Gründungsitzung und wählte den Kaufmann Samu Rehberger zum Präses, den Versicherungs-Beamten Johann Stern zum Schriftführer. — Die Gewerbe-Abtheilung der benannten Filiale

hielt ebenfalls Sonntag Vormittags ihre Gründungsitzung und wählte Josef Horváth Schneidermeister zum Präses und den Friseur Ludwig Vecsey zum Schriftführer.

* **Militärkonzert.** Nach der morgigen Promenadenmusik der Militärkapelle im Elisabethpark findet eine Fortsetzung des Militärkonzertes vor der Grosser'schen Restauration statt.

* **Selbstmord eines Hilfsnotärs.** Der aus Vasvár gebürtige, 25 Jahre alte Hilfsnotär in Szentmargitbánya, Jenő Kutassy hat sich gestern im Hotel „Pannonia“ erschossen. Kutassy kam gestern Sonntag Vormittag 10 Uhr hier an und miethete im Hotel ein Zimmer. Mittags speiste er im Restaurant des Hotels und nahm Nachmittags einen Liter Wein zu sich ins Zimmer. Den Nachmittag verbrachte er mit den Abschiedsschreiben an die Auserkorene seines Herzens und an seine Angehörigen, darunter an seinen Bruder, den hiesigen Staatsingenieur Franz Kutassy. Um 6 Uhr Nachmittags wurde der Hilfsnotär zum letztenmal im Hotel gesehen. Der Selbstmord dürfte in den Abendstunden erfolgt sein. Der Schuß wurde im Hotel von Niemandem gehört. Heute Morgens um 5 Uhr als der Lohndiener wegen Reinigung der Kleider an die Thüre des Zimmers Kutassy's klopfte und sich Niemand meldete, sah er durch das Schlüsselloch Kutassy entseelt am Dwan liegen. Portier Jäger, der sofort von dem Selbstmorde verständigt wurde, brachte denselben der Polizei zur Kenntniß. Hotelbedienstete gelangten durch Aufstellung von Leitern ins Innere des Zimmers und öffneten die Thüre. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Kutassy hielt die Mordwaffe, mit welcher er durch einen Schuß in die linke Schläfe seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitere, frampfhaft in der Rechten. Die an die Angehörigen gerichteten Briefe wurden von der Polizei beschlagnahmt. Kutassy hatte seine Verbindlichkeiten für das gemietete Zimmer geordnet. Auf dem Tische lagen hierfür 2 K 80 h. Nicht ohne Humor schied Kutassy aus dem Leben. Der Hilfsnotär hatte am 23. v. M., wie aus seinem Militärbuche ersichtlich, die Waffenübung regelrecht absolviert. In dasselbe trug er auch unter dem gestrigen Datum (22. Juli) die Worte „Tulvilágon“ („Auf der andern Welt“) ein. Wie wir weiter erfahren, ist beim Notariate in Szentmargitbánya, wo Kutassy beim Notar Magyar als fleißiger und pflichteifriger Hilfsnotär sich bestens bewährte, Alles in größter Ordnung befunden worden. Laut eigener Aufzeichnungen trieb die Furcht vor der Tuberkulose den jungen Mann in den Tod. Der Bruder des Selbstmörders, Staatsingenieur Kutassy weilt zur Zeit in den Bezirken Rismarton und Nagymarton behufs Inspektion der Komitatsstraßen und konnte derselbe vom Selbstmorde seines Bruders nicht verständigt werden. Heute um 6 Uhr 25 Minuten traf der von Schicksalsschlägen in seiner Familie in letzter Zeit schwer heimgeuchte Ingenieur hier ein und vernahm die traurige Nachricht. Betreffs des Leichenbegängnisses werden erst morgen Verfügungen getroffen.

* **An der Lieferung von Bakantschen** für die Honvéds werden auch in diesem Jahre Gewerbetreibende von Sopron und Kapuvár beteiligt. In Angelegenheit dieser Auftheilung wurde der bisherigen Gepflogenheit entsprechend im Handelsministerium bereits verfügt. Die Soproner Gewerbe-Kreditgenossenschaft wird 150, die Kapuvärer Schuster und Eszizmenmacher 100 Paar Bakantschen liefern. Für den Appetit so vieler Eszizmenmacher viel zu wenig!

* **Sommerunterhaltungen.** Das am letztverfloffenen Sonntag wegen schlechter Witterung abgesagte Sommerfest des hiesigen Gewerbevereines, wurde gestern im hiesigen Brauhaus im Beisein eines ungemein großen Publikums abgehalten, so daß um 8 Uhr Abends kein leerer Tisch oder Stuhl zu bekommen war. Die Unterhaltung war eine der bestgelungensten der heurigen Sommerfeste. Die Musik besorgten zwei Kapellen und zwar die Militärkapelle und eine Zigeunermusik. Das in jeder Beziehung wohlgelungene Feuerwerk wurde stürmisch akklamiert. Eine sehr reich besetzte Tombola und eine gemüthliche Tanzunterhaltung vervollständigten noch das Ganze. —

Auch die Vereinigung der hiesigen Christlich-Sozialen veranstaltete gestern Abends im herrlichen Garten des Hotels „König von Ungarn“ eine wohlgelungene Unterhaltung, verbunden mit Confettiverfen, Tombola und einem sehr animirten Tanzkränzchen. Allgemeines Aufsehen erregten die sechs als fesche Csikós gekleidete junge Leute.

* **Verloren und wiedergefunden.** Man hat nur dann etwas verloren, wenn es ein Unredlicher gefunden hat. In dem Vorfalle, den wir nachstehend berichten wollen, hatte ein Unredlicher Geld gefunden und doch hatte der Verlierende sein Geld wieder zurückbekommen. Der Landmann Stefan Gorgossits aus Pandorf hatte vor einigen Wochen in Rismarton von dem Getreidehändler M. 600 Kronen zum Einkaufe von Mais übernommen. Mit diesem Gelde begab er sich auf den Heimweg. Ob er nicht unterwegs irgendwo „eingefehrt“ ist, daß wissen wir nicht, doch das ist uns bekannt, daß er, in Pandorf angekommen, seine Brieftasche mit dem Gelde nicht fand und zur Einsicht kam, daß ihm die Brieftasche entweder gestohlen worden sei, oder aber, daß er sie verloren habe. Er avisirte auch sofort die Gensdarmrie, ließ ferner seinen Verlust anderweitig publiziren — doch kein Dieb wurde eruiert und kein redlicher Finder meldete sich. Da geschah es in vergangener Woche, daß einige slovakische Arbeiter, die im Döflöper Meierhofe beschäftigt sind, in der Feheregyházaer Post erschienen und daselbst einen ziemlich dicken rekommandirten Brief, nach einem slovakischen Ort adressirt, aufgaben. Dem Postmeister kam das Gebahren der Aufgeber verdächtig vor; er verständigte die Behörde und als der Brief geöffnet worden war, fand man darin die 600 Kronen des Gorgossits. Die Arbeiter wurden verhört und sagten aus, daß sie das Geld gefunden haben. Sie werden sich jetzt bei Gericht wegen Verheimlichung eines gefundenen Gegenstandes zu verantworten haben.

* **Konfiskation von Fischen.** Aus Rismarton schreibt man uns: Auf dem Freitag-Wochenmarke bot auch ein Fischer aus Széplak seine Waare, kleine Karpfen, feil. Als ein Polizeiorgan die Fische besichtigte, fand es, daß die Fische nicht die vorgeschriebene Länge von 30 cm. hatten, sondern kaum 20 cm. groß waren. Daraufhin wurden dem Fischer die Fische weggenommen und er mußte noch eine Strafe von 10 Kronen bezahlen. Die Fische selbst sollten wieder in den See geworfen werden, da aber der größte Theil derselben bereits abgestanden war, so wurden sie in dem Hofe des Rathhauses unter Aufsicht an die Armen der Stadt vertheilt.

* **Die Gattin des Postdieners.** Beim Postamte in Battyánd (Eisenburger Kom.) wurden wiederholt Klagen erhoben, daß Gegenstände nicht eintreffen oder bezimirt am Bestimmungsorte anlangen. Dieser Tage nahm die Gensdarmrie eine Hausdurchsuchung vor, welche ein überraschendes Resultat hatte. Ohne Wissen ihres Mannes hatte die Gattin des Postdieners die Pakete, die sie zuzustellen hatte, geöffnet. Ihr Mann wisse nichts davon, erklärte die Diebin bei ihrer Einvernahme und will diese Attentate auf fremdes Eigenthum als Kleptomane qualifiziren. Den größten Theil der gestohlenen Gegenstände fand man versteckt in der Wohnung des Postdieners, die fehlenden Gegenstände bei der Gevatterin Lukács in Rónafő. Die Dienersgattin gestand, mehrere hundert Seidentüchel an die Bräute des Ortes und der Umgebung verschenkt zu haben — als Brautgeschenke.

* **Aus dem Soproner Matrkalamte.** Vom 18. Juli bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Johann Mattek Schmied und Fackerehaber und Gattin Pauline Wagner ein Mädchen; dem Johann Arner Schlossergehilfe und Gattin Marie Reichl ein Mädchen; dem Ludwig Wolfbeiß Tagelöhner und Gattin Theresie Hoy ein Mädchen.

Verkündigungen: Tobias Müller Weingärtner und Susanna Heindl Sopron; Paul Tschürz Fleischhauergehilfe Klosterneuburg und Rosine Stocker Klosterneuburg.

Todesfälle: Ignaz Basky Komitats-Kanzlist 66 Jahre Herzfehler; Johann Wallner penf. Volksschullehrer 66 Jahre Brustfellentzündung; Elisabeth Wogner Dienstmagd 25 Jahre Lungentuberkulose; Marie Tobler 4 Jahre Lungentuberkulose; Paul Böhm 7 Monate Darmfatare; Karl Bierbaum 4 Monate Nephritis.

Cheater, Kunst u. Piteratur.

— Das Gehäuse und sein Vorstand mit Wegmarkierungen stellt G. Freitag in seiner Touristen-Wanderkarte 1:100 000, Nr. VI. Ennsthal, V. Unter-Ennsthal (Preis je K 2.—, auf Leinwand je K 2.80, Verlag von G. Freitag & Berndt, Wien VII, Schottenfeldgasse 62) in bekannt schöner Weise dar. Der kostenlos erhältliche Katalog der Anstalt zeigt auch Karten aller anderen Alpengebiete; außerdem gibt die Firma als Hauptdepot des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins kostenlos ein Verzeichnis über dessen bekannt vorzüglichsten Kartenwerke auf Wunsch ab.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

An die löbliche Baukommission!

Mit mir beklagen sich noch mehrere andere Hauseigentümer auf der Grabenrunde, daß die Feuchtigkeit aus den Gärten anstoßender Häuser in ihre Mauern dringt und diese arg beschädigt. Alle Auslagen, welche die zu unverschuldetem Schaden kommenden Hauseherren für die Reparatur ihrer Mauern leisten müssen, bleiben fruchtlos, so lange der Regen, welcher keinen Abfluß aus den Gärten findet, seine Zerstörungen anrichtet. Dazu kommen noch die jährlichen Umgrabungen zu Gunsten einiger Blumen und um für ein paar Heller Gemüse zu ziehen und vollends, wenn sie — die Garteneigentümer — einige Bäume besitzen, die ihnen 1 bis 2 Kronen Obst tragen, dann wird frisch gegossen, ohne Rücksicht darauf, daß den Nachbarn dadurch Auslagen von 100 bis 200 Kronen erwachsen. Wenn aber ein Hausbesitzer, um nicht in der feuchten, moderdustigen Luft leben zu müssen und nicht reich genug ist, die feuchten Räume leer stehen zu lassen, einen Wasserablauf auf eigene Kosten herstellen läßt, was ja doch Sache der Gartenbesitzer wäre und wozu sie die Baukommission zwingen sollte, so ist ihnen das auch nicht immer recht.

Nachdem aber die Häuser an Feuchtigkeit schon derart gelitten haben, daß mit einer kleinen Abhilfe nichts zu richten ist, so sehe ich nicht ein, warum in so einer großen Stadt, bei dem heutigen Fortschritt die Gärten inmitten des Weichbildes nicht vollständig verboten, die Gründe zementiert oder asphaltiert und das Wasser in einer Vertiefung gesammelt und von da abgeleitet werden könnte. Nur müßte das die Stadt bewerkstelligen lassen und dann die Rechnung den Grabenrunde-Hausbesitzern ein-

senden, wobei ich versichern kann, daß jeder derselben gerne seinen Theil bezahlen wird, um von dieser Plage befreit zu werden. Nur sollte die löbl. Kommission nicht vielleicht den größeren Theil, den so schon überlasteten Grabenrunde-Besitzern zuschreiben. Außerdem weiß ich, daß beinahe sämtliche Gartenbesitzer, Löwers oder ähnliche Gründe haben und sie sich in ihren kleineren Gärten wenig aufhalten, also von einer Beeinträchtigung keine Rede sein kann. Wollen die Gartenbesitzer durchaus Blumen haben, so mögen sie eben, so wie andere Leute, diese Gewächse in Kübeln und Töpfen halten.

Ein Helfer in der Noth.

Rundscha.

+ **Selbstmord eines Geistlichen.** Ein Pope aus Fiume, der in Karolyváros in ein Coupé zweiter Klasse eines Zuges nach Fiume gestiegen war und der während der Reise sich sehr nervös gezeigt hatte, übergab plötzlich einem Mitreisenden einen hohen Geldbetrag und bevor sich dieser von seiner Ueber-raschung erholen konnte, warf sich der Priester aus dem Zuge in den tiefen Abgrund von Földvár. Auf das Alarmsignal des Mitreisenden wurde der Zug angehalten, aber infolge der Tiefe des Abgrundes war es unmöglich, den Selbstmörder heraufzuholen. Die Identität des Geistlichen konnte bisher nicht ermittelt werden.

+ **Raubanfall in einem Eisenbahnzuge.** Aus Kopenhagen wird berichtet: Am 20. d. Nachmittags verübte bei der Station Klampe ein junger Mann im Bahnzuge einen Raubanschlag auf zwei Reisende I. Klasse, den geheimen Staatsrath Børgaard und den Staatsrath Lyngbye aus Kopenhagen. Nachdem der Thäter vergeblich versucht hatte, mit dem Revolver in der Hand Geld zu erpressen, gab er fünf Schüsse ab und verwundete beide Reisende. Der Thäter sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, wurde aber verhaftet. Er gibt an, Hardestein zu heißen und aus Neumünster zu stammen. Da ihm die Geldmittel ausgegangen seien, habe er solche erpressen wollen.

+ **Eine Explosionskatastrophe.** Am 22. d. ereignete sich in Boskowitz (Mähren) ein schwerer Unglücksfall. Im Keller des Gemischtwaarenhändlers Utmann

brach um 11 Uhr Vormittags auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand aus. In dem vom Feuer erfaßten Raume befanden sich mehrere Kilogramm Explosivstoffe. Während der Arbeiten der Feuerwehr erfolgte plötzlich eine Explosion, durch welche zahlreiche Personen verletzt worden sind. Bald nach erfolgter Explosion erschienen mehrere Aerzte auf der Unglücksstätte, ebenso drei zufällig in Boskowitz weilende Mitglieder der Brünnener Rettungsgesellschaft und leisteten den Verunglückten die erste Hilfe. Unter den letzteren befanden sich auch zwei Gensdarmereioffiziere, welche in das Brünnener Garnisonsspital überführt wurden; ferner der Kommandant der Feuerwehr und dessen Stellvertreter, sowie mehrere Feuerwehrleute.

+ **Durch einen Funken in Brand gerathenes Getreide.** Ein von der Lokomotive des Budapester Schnellzuges herausfliegender Funke entzündete im Hottel der Stadt Székesfehérvár am 21. d. das Getreide des Grafen Anton Cziráky. 20 Tsch Getreide wurden vernichtet.

+ **Ein verunglückter Tourist.** Aus Innsbruck wird berichtet: Die Leiche des im Kaisergebirge von der kleinen Haltplatz abgestürzten Münchener Akademikers Eduard Ebersberger, Sohn eines Bankdirektors in Nürnberg, wurde aufgefunden. Die Leiche ist schrecklich verstümmelt. Der Kopf und die Füße waren abgetrennt.

Jahrmarktverzeichnis

für Monat August 1906 im Kammerdistrikt Sopron.

1. Felsőőr (Oberwarth).
2. Nemetújvár (Güssing).
3. Csáktornya.
4. Sárvár.
5. Mihalci.
6. Felsőpülva (Oberpullendorf).
7. Bes, Nék (Nedenmarkt), Vasvár.
8. Rajsa (Ragendorf), Nagybánja.
9. Loót (Frauenhaid).
10. Sümeg.
11. Tapolca.
12. Nagybaldogasszony (Frauenkirchen).
13. Szt. János (Sankt Johann).
14. Hofpüresteg.
15. Gyánafalva (Jennersdorf), Jánoskőza.
16. Zván, Körmen, Pintafo (Pintafeld), Murahombart (Olsny), Légrad.
17. Hum, Letenye.
18. Loás, Pésenyéd (Pötsching), Szil.
- 19-29 Sopron (Dedenburg).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.
 Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.
Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.
 Käuflich in Apotheken und Drogerien.
 Fabrik diät. Nahrungsmittel R. Kufeké, Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt.
 Zu haben in allen Spezerei- u. Delikatessenhandlungen.

Heute Dienstag, den 24. Juli 1. J.
 findet ein grosses
Militär-Concert
 im Elisabethgarten statt.
 Anfang 1/2 8 Uhr Abends. — Ende 11 Uhr.
 Entrée 40 Heller.
 Hochachtungsvoll
Paul Groszner.

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •

Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121
 ausgestattet mit den modernsten Schriften und Maschinen, empfiehlt sich der P. T.
Industrie- und Handelswelt
 zur prompten u. geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- u. Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.

3195 26-10

Gegründet 1850. Telefon Nr. 21.

Visitkarten
 per 100 Stück von 60 kr. aufwärts liefert
 Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.